Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 12-13

Artikel: Eine Heimstätte des Friedens und der Freude
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803211

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

führt aus, dass der neue Antrag insofern abgeändert sei, als die politische Seite der Frage weggelassen sei und derselbe lediglich eine moralische Demonstration gegen die türkischen Greuel, sowie die Sammlung von Geld für die unglücklichen Armenier bezwecke.

Das Präsidium wiederholt die vom Vorort seiner Zeit gemachten Aussetzungen und zeigt, dass entgegen der Meinung des Vorredners die Angelegenheit eben doch eine durchaus politische sei und zwar gegen die innere Verwaltung der Türkei gerichtet. Der Vorort muss darum auch jetzt die gleiche Stellung einnehmen, wie vorher, und muss die Angelegenheit an gemeinnützige Gesellschaften, Hülfsvereine und an die Kirche, nicht aber an den Friedensverein weisen. — In der Diskussion stellen sich die Redner auf Seite des Vorortes in Bezug auf die politische Seite der Frage, da aber der humanitäre Standpunkt von allen in den Vordergrund geschoben wird, ist trotz der Warnungen seitens des Aktuariats und des Präsidiums des Vorortes vor den Konsequenzen eines Beschlusses, der sich statt mit Friedensangelegenheiten mit socialpolitischen Bestrebungen identifiziert, das Resultat der Abstimmung vorauszusehen. So wurde der Antrag Buchli in Herisau und Zollinger in Basel: „Die Sektionen sollen ermuntert werden, die Bestrebungen der Sektion Basel nachzuahmen und zur Unterstützung der Armenier Kollekten zu veranstalten und dadurch einen Protest gegen das Vorgehen der Türkei zu erheben“ — mit 3 Stimmen Mehrheit zum Beschluss erhoben.

Es folgen die verspätet eingegangenen Anträge.

a) Wolfhalden beantragt, es möchten die Publikationen des schweizerischen Friedensvereins auch in den „Monatlichen Extrablättern“ erscheinen. Der Antrag wird abgelehnt, mit der Begründung, es sei Sache der Redaktion der „Monatlichen Extrablätter“, ein solches Begehren zu stellen.

b) Antrag Herisau betreffend intensivere Unterstützung des Vereinspublikationsorgans „Der Friede“. — Der Antrag wird allseitig besprochen, und man bedauert, dass es nicht möglich sei, vom Centralkomitee aus das verdiente Blatt finanziell unterstützen zu können; dafür wird einstimmig der Beschluss gefasst, es habe der Vorort an die Sektionen einen Aufruf zu erlassen, in welchem er dieselben auffordern soll, das Organ „Der Friede“ wirksam zu unterstützen, sei es durch Kollektivabonnements, sei es durch Beiträge; denn für die unermüdlichen Arbeiten und Anstrengungen um die Sache des Friedens soll doch das wenigstens eine bescheidene Anerkennung sein an den Redaktor des Blattes.

c) Die Frage betreffend Honorierung der Publikationen in „Der Friede“ wird an den Vorort gewiesen.

d) Straubenzell beantragt ein Misstrauensvotum an Fräulein Sturzenegger wegen Verbreitung von Zetteln zur Unterschriftensammlung für Friedenspropaganda. Der Antrag wird verworfen und der Vorort beauftragt, der Sektion Straubenzell mitzuteilen, dass ihr Antrag auf Missverständnis und falscher Voraussetzung beruhe, da jene Unterschriftensammlungen mit dem Antrag des Vorortes betreffend Schiedsgerichte nichts zu tun hatten.

e) Die Angelegenheit betreffend Einrichtung von Schiedsgerichten zur Schlichtung afrikanischer Streitigkeiten wird an den Vorort gewiesen.

Dankbar vernehmen alle Anwesenden die Schlussworte des Präsidenten, welcher für die Ausdauer der Herren Delegierten dankt, ihnen glückliche Heimreise wünscht und die Hoffnung ausspricht, es mögen die Beschlüsse des heutigen Tages dem Werke zum Segen gereichen.

Zürich, den 5. Juni 1896.

Für getreuen Auszug:
Der Aktuar: *R. Toggenburger.*

Eine Heimstätte des Friedens und der Freude.

(Eingesandt.)

Wer per Tram zum Beispiel bis zur Mühlebachstrasse in Zürich V fährt oder sich von der pustenden oder „geladenen“ Lokomotive bis zur Station Stadelhofen ziehen lässt, erblickt unerwartet in lieblicher Umgebung das allbekannte „Boos-Jeghersche Institut“, diese *allgemeine Töchterbildungsanstalt*, die als Kunst- und Frauenarbeitsschule sich seit dem Jahre 1880 aus bescheidenen Anfängen zu einer allgemein anerkannten Anstalt mit europäischem Ruf entwickelte, dank hauptsächlich der Umsicht, Treue und allseitigen Leistungsfähigkeit ihrer Leiter, Herrn und Frau Boos-Jegher und ihrer ebenso bewährten, zahlreichen Lehrkräfte. Eine Heimstätte des *Friedens* ist diese Töchterbildungsanstalt für Tausende im Laufe der Jahre deshalb geworden, weil deren Eltern mit ihren Lieblingen nach längerm, unsicherm Tasten in der *Berufswahl an diesem Orte erst* die wahre *Ruhe und Befriedigung* fanden — besonders im Hinblick auf den hier erteilten *gründlichen Unterricht in allen wissenschaftlichen, hauswirtschaftlichen, industriellen und Kunstfächern* so gut als in den verschiedenen Zweigen der *Musik*, bietet ja doch dieses Institut jedem Talente Gelegenheit zur Ausbildung selbst nach der praktischen Seite hin, in allen hauswirtschaftlichen Fächern, im Hand- und Maschinennähen, im Kleidermachen, Sticken, Putzmachen, Blumenmachen, Bügeln und Arbeiten im „Wollfach“. Und was ist heutzutage die beste Erziehung und Bildung, die nicht als eine allseitige bezeichnet werden darf?

Herr Boos-Jegher, wissenschaftlich und praktisch mit seinen Mitarbeiterinnen auf der Höhe des anerkannten Fortschrittes stehend, sucht den heranwachsenden Töchtern alles das zu ersetzen, was die ausgebildetste Mutter heutzutage ihrer Tochter nicht mehr im stande ist zu bieten. Diese selbständig zu machen und so weit als möglich vorzubereiten auf den ihr vielleicht nicht ersparten harten Lebenskampf, den sie eben je länger, je mehr mit Selbständigkeit führen sollte, wenn sie siegreich daraus hervorgehen will, ist das Ziel jeder guten Mutter. Im Boos-Jegherschen Institut nun findet das strebsame Mädchen vom Austritt aus der Alltagsschule bis zur Schwelle der praktischen Berufs- oder häuslichen Arbeit*) sozusagen alles, was ihm nötig erscheint bei treuer Pflichterfüllung auf allen den sich ihm eröffnenden Arbeitsgebieten.

Unter den früheren und gegenwärtigen 2404 Schülerinnen des Internates und Externates und den 16 Lehrkräften legen wohl, wie sich aus frohen Gesichtern, aus authentischen Zeugnissen und konfidentiellen Korrespondenzen schliessen lässt, alle ein selbstredendes Zeugnis dafür ab, dass hier besonders in der Jugenderziehung, in der zielbewussten, gut organisierten und praktischen Arbeit, eine unversiegliche Quelle der Freude und Zufriedenheit, also des Friedens, verborgen ist, die auch der kommenden Generation zum Segen gereichen wird.

* * *

Angesichts dieser renommierten allgemeinen Töchterbildungsanstalt in Zürich drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Wie lange geht es noch, bis diese Art von Töchterbildungsanstalten in der deutschen und französischen Schweiz noch mehr Anerkennung und Nachahmung**) findet? Antwort: So lange noch, bis Eltern, Jugend- und Volksfreunde nicht nur die Classes étrangères

*) Für diese vielen Abteilungen sind auch verschiedene ausser dem Hause wohnende Speciallehrkräfte, zum Beispiel *Aerzte* für *Gesundheitspflege* etc. gewonnen worden. Im Hause selbst wirken 12 Lehrkräfte. Die Zahl der Schülerinnen des Internates, Vertreterinnen sozusagen aller Nationen, beträgt gegenwärtig im Hause 26. Das Externat dagegen zählt 70 Zöglinge.

**) Besonders empfohlen wird uns in dieser Hinsicht das *Pensionat Grangier (Dr. Wagner, successeur) in Fribourg (Schweiz).*

der Westschweiz genauer kennen und schätzen, sondern auch gehörig unterscheiden lernen von den ganz privaten und daher aufsichtslosen Instituten, en miniature oder im grossen Stil, wie es deren in der französischen Schweiz leider jetzt noch viele gibt. Wir werden uns bestreben, in gewissenhafter Weise, mit Hülfe zuverlässiger Freunde, selbst bezügliche Inserate genau zu prüfen, um Wahres vom Falschen je länger, je besser unterscheiden und jenem die Ehre geben zu können — auch im Interesse des Friedens für Tausende. *F. M. G.*

Verschiedenes und Nachrichten.

Bern. (Korrespondenz.) Am 18. Mai hielt der Centralausschuss des Friedenskongresses hier seine Jahresversammlung, in welcher der Generalsekretär Ducommun über die Tätigkeit des Friedensbureaus berichtete. Dieselbe ist derart gewachsen, dass der Generalsekretär selbst mit Hülfe einer tüchtigen Kanzlistin sie nicht mehr bewältigen kann. Es sollen daher die Friedensgesellschaften aufgefordert werden, die Mittel zur Anstellung eines Sekretärs zu beschaffen. Der Generalsekretär selbst bezieht bis jetzt keinen Gehalt. Die im vorigen Jahre vom Centralausschuss beschlossene Sammlung war ohne Erfolg, so dass das Bureau bei einer Gesamtausgabe von 7000 Fr. mit einem Ausfall von 1000 Fr. abschliesst. Man hofft indessen, dass bald auch andere Länder, zunächst Belgien, Dänemark und Württemberg, dem Beispiele der Schweiz und Norwegens folgen und dem Friedensbureau eine kleine Summe jährlich zuwenden. Auch das Beispiel der bis jetzt zugesagten, aber erst später fälligen Erbschaften hofft man, sich wiederholen zu sehen. Der nächste Friedenskongress soll am 13. September kurz vor der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Budapest stattfinden. Auf die Tagesordnung wurde ausser dem ständigen Schiedsgerichte die *Gliederung der Kongresse* gesetzt, ferner die Berichterstattung über die Friedenslitteratur, die *Lese- und Geschichtsbücher in den Schulen* und so weiter. Der Vertreter Italiens, Moneta, teilte mit, *dass der Krieg in Afrika die Friedensbewegung in Italien sehr verstärkt habe.* Die anwesenden Ausschussmitglieder erklärten sich übereinstimmend dafür, dass der Kongress nur alle zwei Jahre abgehalten werde.

Basel. (Korrespondenz.) Am 22. Mai hatten wir die Ehre, Herrn *Fredrik Bajer* im Schose unserer Sektion begrüssen zu können. Der verdiente Friedensfreund hielt uns einen trefflichen Vortrag über seine ureigenste Schöpfung über das internationale Friedensbureau in Bern. In fesselnder Weise erzählte er die mit so vielen Schwierigkeiten verbundene Gründung dieses Institutes und zeichnete in grossen Zügen dessen führende und einigende Stellung in der Friedensbewegung unserer Tage. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag wurde nicht nur vom Präsidenten, sondern auch von einem der zahlreichen Anwesenden bestens verdankt.

In derselben Sitzung konnte vorläufiger Bericht über die Sammlung zu Gunsten der Armenier erstattet werden: Der Protest gegen die verübten Greuel ist in unserer Stadt von über 4000 Unterschriften bedeckt worden, und es sind bei diesem Anlass mehr als 1000 Fr. für die Notleidenden zusammengelegt worden.

Akademischer Friedensverein Zürich. Dienstag den 19. Mai veranstaltete der akademische Friedensverein Zürich zu Ehren der Anwesenheit des Mitgliedes der Bureaukommission des internationalen Friedensbureau in Bern, Herrn *Dr. Adolf Richter* aus Pforzheim, einen öffentlichen Diskussionsabend, an dem Herr *Dr. Richter* einen vorzüglichen Vortrag über die Friedensbewegung hielt. Das, sowohl inhaltlich als auch in rhetorischer Hinsicht ausgezeichnete Referat fand von dem, meist akademischen Auditorium ungeteilten Beifall. Schade, dass das prächtige Wetter einen ungünstigen Einfluss auf den Besuch der Versammlung ausübte. Dr. Richters Ausführungen hätten von einem vielhundertköpfigen Publikum gehört werden sollen!

Die Diskussion entspann sich erst langsam, gewann jedoch stetig an Lebhaftigkeit und an Interesse, so dass der offizielle Abend erst gegen Mitternacht seinen Abschluss fand.

Und dann trennte man sich noch nicht! Der Speisesaal des „Café Métropol", dem Vereinslokal des akademischen Friedensvereins Zürich hielt die Mitglieder und die meisten Gäste mit ihrem Ehrengast Herrn Dr. Richter in gemütlicher Unterhaltung noch eine Stunde vereint. *W.*

Festversammlung in Luzern. Anlässlich des *konservativen Jubiläums* vom 17. Mai richtete Bundesrat Zemp folgende sehr beherzigenswerte Worte des *Friedens* an dasselbe: „Dem konservativen Luzerner Volk und seinen Führern sende ich meine Grüsse zur heutigen Gedenkfeier. Möge dem Kanton Luzern eine fernere Aera des *politischen und kirchlichen Friedens, des wirtschaftlichen Gedeihens und der demokratischen Fortentwickelung* beschieden sein "

Barmen. Ein hiesiger Lehrer hatte in dem Festbuche für den *20. rheinischen Lehrertag,* der hier abgehalten wurde, einen Artikel über „Stein, Pestalozzi und Fichte in ihrer Beziehung zur socialen Frage der Gegenwart" geschrieben und darin auch die überaus traurige Lage einer ihm bekannt gewordenen Familie in ergreifender Weise geschildert. Eine unbekannt gebliebene Dame war durch diesen Artikel so gerührt worden, dass sie sich, tief verschleiert, mitten in dem Trubel der Festfeier, die im Centralhotel abgehalten wurde, dem Verfasser näherte, ihm mit den Worten „Für die arme Familie in ihrem Aufsatze" ein verschlossenes Couvert, eine grössere Summe Geldes enthaltend, hinlegte und dann schnell unter den hin und her wogenden Menschen verschwand.

Paris. (Korrespondenz.) Hier scheint auch auf dem litterarischen Gebiete eine friedfertigende Tendenz je länger je entschiedener sich geltend machen zu wollen. Für heute notieren wir eine Stimme aus dem Lager der Freunde und Förderer der *ethischen Bewegung:* die *„Humanité Intégrale"*, vorzüglich redigiert von *J. C. Chaigneau*, welche in ihrer neuesten Nummer unter dem Titel: „Krieg dem Kriege" das „Buch des Friedens" von J. V. Ed. Wundsam empfiehlt und daraus das Gedicht von R. Schmid-Cabanis mit obigem Titel in freier, schönster Uebersetzung von O. Ackermann citiert. Durch dieses Vorgehen wird der Geist der Humanität zum Gemeingut aller Nationen und so kann die wahre Toleranz gedeihen und sich zur echten Bruderliebe entfalten.

Die Italiener-Einwanderung erreicht *dieses* Jahr die *doppelte* Zahl der Emigranten, welche letztes Jahr von Beamten der Centralbahn beobachtet und notiert wurde. Schon sind 16,000 Italiener in die Schweiz gekommen, während andere Jahre im gleichen Zeitraum die Zahl von 7000 nie überschritten wurde. Unter den 16,000 Eingewanderten befinden sich Hunderte von militärischen Deserteuren.

Stimmen aus der Presse. Die Sonne der Friedenserinnerung erleuchtete den 10. Mai laut hundert und hundert uns gütigst zugesandten Berichten das deutsche Volk in allen Gauen. Die siegreiche Nation zeigte sich überall auch jetzt recht gross — nach 25jährigem *Frieden,* indem nicht, wie von gegnerischer Seite vermutet worden, der deutsch-französische *Krieg,* sondern der *Friede* mit seinen Segnungen mit Recht verherrlicht wurde.

Hervorragendes scheint uns die deutsche Volkspartei geleistet zu haben. So ist die *Festrede* des Herrn Dr. M. G. Conrad in München (laut „Nürnberger Anzeiger"